

B. GEOGRAPHISCHER ÜBERBLICK

Die byzantinischen Provinzen Lykia und Pamphylia sind keine geschlossenen geographischen Einheiten, sie erstrecken sich über das Gebiet des ‘Westlichen Taurus’ und über den westlichen Teil des ‘Mittleren Taurus’ (→ Orographie). Mit einem Umfang von ca. 29.000 km² liegen sie vorwiegend im heutigen Vilâyet (İl) Antalya mit 20.590,67 km², von dem nur der Bezirk (Kaymakamlık) Gazipaşa mit Selinus zu *TIB* 5 (Kilikien und Isaurien) gehört.

Es sind die Bezirke Antalya (Stadt), Akseki (→ Marula), Alanya (→ Kalon Oros), Elmalı (→ Akarassos), Finike (→ Phoinix), Gündoğmuş (mit → Kasai), Kaş (→ Antiphellos), Korkuteli (→ Isinda 2), Kumluca (→ Korydalla), Manavgat (→ Manaua) und Serik (mit → Aspendos)¹.

Im Nordwesten schließt an das Vilâyet Antalya das Vilâyet Muğla an, von dem die Bezirke Fethiye (→ Makrē), Dalaman (mit → Kalynda) und Köyceğiz (mit → Kaunos) zu Lykien gehören².

Im Norden gehört ein Großteil des Vilâyet Burdur (→ Praetoria) mit Ausnahme des Bezirkes Ağlasun (→ *TIB* 7, s. v. Sagalassos) zu Pamphylien. Es sind die Bezirke Burdur (Stadt) (Südteil mit → Olbasa und → Kormasa und im Nordwesten → Lysinia), Bucak (mit → Krēmna), Gölhisar (zum Teil in *TIB* 8, Gölhisar/Kibyra gehört zu Karien), Tefenni und Yeşilova (ein schmaler Streifen im Osten gehört mit → Polyetta bei Bademli zu *TIB* 8)³.

Die Bevölkerungsdichte lag 1985 im Vilâyet Antalya, das als repräsentativ für die bearbeitete Region gelten darf, bei 43,3 Einwohnern pro Quadratkilometer⁴; um 1900 betrug sie bis zu 20 Einwohner⁵.

I. OROGRAPHIE

Lykien und Pamphylien liegen zum Großteil im Gebiet des West- und Mitteltaurus⁶. Strabon setzt den Ursprung des Tauros in Karia und Lykia (τὸ γὰρ ὄρος τοῦτο ἀρχεται μὲν ἀπὸ τῆς Καρίας καὶ Λυκίας) beziehungsweise gegenüber den → Chelodoniai Nēsoi an (λέγουσιν γὰρ ἀρχὴν εἶναι τοῦ Ταύρου τὰ ὑπερκείμενα ὄρη τῶν Χελιδονίων καλουμένων νήσων)⁷. Auch in einem mittelalterlichen Portulan werden die Chelidonischen Inseln als Anfang des Taurusgebirges angegeben (*ab his scopulis Celidoniis extenditur mons Amanas, qui et Taurus*; zum Amanos als Teil des Tauros vgl. *TIB* 5, s. v.)⁸.

¹ Belediyeler-Köyler (1985) 83–97.

² Belediyeler-Köyler (1985) 609–619; ERTEN, Antalya Vilâyeti Tarihi 3 (19479 km²).

³ Belediyeler-Köyler (1985) 185–191.

⁴ Belediyeler-Köyler (1985) 87 (892.246 Einwohner auf 20.590,87 km²).

⁵ GÜLDALI, Geomorphologie Karte 5.

⁶ Zum Taurus allgemein vgl. McNEILL, Mountains 19–26, 74–77, 152–161.

⁷ Strabōn 520, 651, 666; vgl. W. RUGE, Tauros 5). *RE* 5 A/1 (1934) 42.

⁸ GAUTIER DALCHÉ, Carte 132.

Der Westtaurus reicht im Süden bis an das Mittelmeer⁹ und im Westen bis zum Bargyliakos Kolpos (Golf von Mendelia, Mandalya oder Golf von Iasos in Karien) und verläuft von dort über Mylasa (Milas) und Denizli (*TIB* 7, s. v. Laodikeia 1) bis zur Nordspitze des Eğridir-Sees in Pisidien. Die Grenze zwischen West- und Mitteltaurus kann man in der „Kurve von Isparta“ verfolgen, einer Trennlinie zwischen den anfangs in Nordost–Südwest verlaufenden Ketten des Taurus und den darauf folgenden Ketten, die in Nordwest–Südost-Richtung streichen; die Trennlinie verläuft vom Barla Dağı über den Eğridir und Kovada Gölü in das Aksu (→ Kestros)-Tal nach Pamphylien¹⁰. Ein Teil von Mittel- und das gesamte Ostpamphylien gehört demnach zum System des Mitteltaurus, dessen Ostgrenze in dem von Kappadokien nach Kilikien ziehenden Eçemiş-Korridor (Tekir-Graben) angesetzt wird, der mit seinen Höhen um eintausend Meter innerhalb der in dieser Gegend über dreitausend Meter hohen Gebirgsstöcke des Taurus verläuft¹¹.

In geologisch-tektonischer Sicht bestehen deutliche Unterschiede zwischen West- und Mitteltaurus¹², da im Mitteltaurus die gebirgsbildenden Bewegungen weitgehend gegen Ende des Oligozäns (38–25 Millionen Jahre) aufhörten, während im Westtaurus bis Ende des Miozäns (25–5 Millionen Jahre) kräftige Faltungen, begleitet von Auf- und Überschiebungen stattfanden. Der Westtaurus zeigt aufgrund dieser Störung gegenüber dem Mitteltaurus ein weniger geschlossenes Bild. Becken und Ebenen unterschiedlicher Größe, zum Teil abflusslos und in großer Höhe, liegen zwischen den Gebirgsstöcken des Westtaurus, während im Mitteltaurus die hohen Gebirgsketten weitgehend gleichmäßige und lange Reihen bilden, denen sich die vereinzelt vorkommenden Karstbecken unterordnen¹³.

2. DER WESTTAURUS

Der Westtaurus lässt sich wegen der tektonischen Störungen nur schwer gliedern. Unterschieden werden der Dalaman-Taurus im Westen vom Elmalı-Taurus in der Mitte und dem Isparta-Taurus im Norden, hinzu kommen der Küstensaum und die Travertinterrassen von Antalya im Osten¹⁴. Eine andere Einteilung bezeichnet den Westtaurus als Teke-Bergland (Teke Yöresi), in dem das Dalaman-Tal (Dalaman Çevresi), das Gebirgsland von Fethiye und Kaş (Fethiye-Kaş Çevresi), die Bey Dağları, das Acıpayam-Becken und seine Umrahmung (Acıpayam Çevresi), die Elmalı Beckenreihe und ihre Umrahmung (Elmalı Çevresi) wie auch die Korkuteli Beckenreihe und ihre Umrahmung (Korkuteli Çevresi) unterschieden werden. Das östlich anschließende Gebiet, das östlich des Aksu (→ Kestros) zum Mitteltaurus gehört, wird in die Antalya Küstenebene (Antalya Kıyı Ovaları), die Gebirge des oberen Aksu und Köprüsü (→ Eurymedōn) (Yukarı Aksu-Köprüsü Çevresi) und das Akseki-Bergland (Akseki Dağlık Çevresi) untergliedert¹⁵.

⁹ An der lykischen Küste lag eine Reihe von Küsteninseln; vgl. dazu die Sonderkarten Zentrallykien, Nordwestlykien und Die westlykische Küste von Patara bis Antiphellos; zur 25 km langen Reihe von Küsteninseln östlich und westlich der Insel → Megistē: PHILIPPSON–KIRSTEN IV 311–313.

¹⁰ GÜLDALI, Geomorphologie 86; *TIB* 7, 57; diese Trennlinie ist wohl der auf dem 1. Geographie-Kongress 1941 in Ankara gezogenen künstlichen Trennlinie vom Suğla Gölü nach Manavgat (so LOUIS, Landeskunde 12, 186, *TAVO* A I 2 und WAELKENS–POBLOME, Sagalassos II, 229) vorzuziehen.

¹¹ GÜLDALI, Geomorphologie 107; *TIB* 5, 24.

¹² Zur Orogenese des Taurus vgl. auch *TIB* 2, 51–53, *TIB* 4, 45 und *TIB* 7, 56–58.

¹³ GÜLDALI, Geomorphologie 86f.; vgl. auch G. LÜTTIG–P. STEFFENS *et alii*, Paleographic Atlas of Turkey from the Oligocene to the Pleistocene. Hannover 1976.

¹⁴ Vgl. LOUIS, Landeskunde 179f., der a. O. 192 die Travertinterrassen von Antalya allerdings schon zum Mitteltaurus rechnet.

¹⁵ EROL, Türkei 89–92.

Der Dalaman-Taurus besteht aus den Gebirgen, die den → Indos (Dalaman Çayı) im Norden (Gölgeli Dağları) und Süden begleiten. Eingelagert sind die Becken von Barza (Barzovası, westlich von Bahçeköy in Karien, 21 km westsüdwestlich von Acıpayam), → Tefenni, Acıpayam (in Karien), Gölhisar (Kibyra, ebenfalls in Karien) und Çameli (→ Karaman). Im Hinterland von → Kaunos erreicht der → Tarbēlos (heute Çiçekbaba, früher Sandras Dağı) 2295 Meter Höhe¹⁶.

Der mittlere Westtaurus wird nach der in seinem Zentrum gelegenen Bezirksstadt (İlçe) Elmalı als Elmalı-Taurus bezeichnet und in vier Gebirgszüge gegliedert, von West nach Ost: Boncuk Dağları, Ak Dağlar, Bey Dağları und Görece Dağı¹⁷.

Die Boncuk Dağları erreichen wiederholt Höhen von mehr als zweitausend Meter, beginnen im Dumanlı Dağı nördlich von Kalkan (→ Kalamın) und sind rund 150 km bis zum Koca Dağı und Kemer Dağı (zwischen beiden Bergen liegt → Olbasa) zu verfolgen¹⁸. Sie sind nach dem etwa in der Mitte gelegenen, 2225 Meter hohen Boncuk Dağı (8 km südlich von → Bubōn) benannt. Ein markanter Gipfel dieser Kette ist der → Antikragos (heute der 1969 Meter hohe Baba Dağı, 10 km südsüdöstlich von → Makrē/Fethiye) und weithin sichtbar ist der → Tēlandros (heute der 2185 Meter hohe Çal Dağı, 32 km nördlich von Makrē).

Die Eşen-Koca Çayı-Furche trennte die Boncuk Dağları vom östlich anschließenden Ak Dağ. Vom Nord-Süd verlaufenden Tal des unteren → Xanthos Potamos setzt sich diese Furche nach Nordosten über das Becken von Seki mit → Oinoanda und das des Sögüt Gölü (→ Kabalitis Limnē) bis in die Einsattelung zwischen Koca Dağı und Domuz Dağı nordwestlich von Korkuteli (→ Isinda 2) fort.

Die Ak Dağlar (mit dem Ak Dağ, 3024 Meter hoch) – nach einem ihrer Gipfel, dem 2741 Meter hohen Yumru Dağı, auch Yumru-Kette genannt – sind ebenfalls vom Dumanlı Dağı nördlich von Kalkan über 100 km bis zum Domuz Dağı, 20 km nordwestlich von Korkuteli zu verfolgen. Es ist die beherrschende Gebirgsformation in Westlykien, die in der Antike → Kragos hieß. Ihr Massiv ist ein natürliches Hindernis für die Verkehrswege von Westlykien in das zentrale Lykien und nach Ostlykien. Er wird heute im Norden und Süden umgangen, in der Antike gab es einen direkten Übergang durch den Kern des Gebirges von Tlōs über → Kastabara nach → Chōma in der Elmalı Ovası. Ein anderer, heute nicht mehr gebräuchlicher Weg führte im 19. Jahrhundert über den in 1680 Meter Höhe gelegenen → Girdev Gölü von Zentrallykien nach Oinoanda (Sekia-Pass)¹⁹.

Die Furche von Elmalı und Korkuteli trennt die Ak Dağlar (→ Kragos) von den östlich anschließenden Bey Dağları (→ Masikytos), die im Süden mit dem 3086 Meter hohen Kızlarsivrisi²⁰ die höchste Erhebung Lykiens erreichen. Sie bietet in Dolinen und Poljen Anbauflächen, die zum Getreidereichtum Lykiens wesentlich beitrugen. Im Süden dieser Furche liegt im Verlauf des Sinekçibeli-Passes nördlich von Kuruova eine kleine Polje in 1528 Meter Höhe²¹.

Eine besondere Stellung nimmt das Poljesystem von → Kestel durch seine große Ausdehnung (520 km²) und seine karstmorphologische Vielseitigkeit innerhalb der Poljebecken des Westtaurus ein. Es setzt sich aus sechs Poljen zusammen, die untereinander verbunden sind, von Nord nach Süd: die Çeltikçi-Polje, die Kestel-Polje, die Zivint-Polje (mit → Sibidunda), die Bozova (Tal des → Tauros 1), die Bademağacı-Polje (mit → Ariassos am Südrand) und die → Kızılkaya-Polje (mit dem Unterlauf des Tauros)²². Die

¹⁶ LOUIS, Landeskunde 180.

¹⁷ LOUIS, Landeskunde 179f.; vgl. Yeni Türkiye Atlası, Bl. Antalya (342-C).

¹⁸ LOUIS, Landeskunde 181.

¹⁹ A. SCHÖNBORN bei RITTER, Kleinasien II 837, 841–844; vgl. FOWDEN, Late Roman Lycia 354.

²⁰ ŞAHİN-ADAĞ, Likya İncel. I, Fig. 35.

²¹ PETERSEN-LUSCHAN, Reisen 156; *Bereisung* 1999.

²² GÜLDALI, Geomorphologie 99–105.

aus diesem Poljesystem unterirdisch abfließenden Gewässer speisen den → Kataraktēs.

Die bis zu 3086 Meter hohen Bey Dağları (Elmalı Bey-Gebirge)/Masikytos reichen mit vielen Dolinen etwa 150 km von der Gegend von Kaş (→ Antiphellos) über das Yavu-Bergland²³ mit → Kyaneai und den Alaca Dağ (2328 m) nördlich von → Myra über die eigentlichen Bey Dağları bis zum Katran Dağı südlich von Bucak²⁴. Die hochgelegenen Becken (über 1500 m NN) der Bey Dağları waren nicht siedlungsfeindlich (→ Ovacık, → Serkiz Alanı).

Im Osten grenzt die Elmalı Bey-Kette an die dritte große Längsfurche des Elmalı-Taurus, das Tal des Alakır Çayı mit der Sympolitie von → Akalissos, das auch für den Verkehr von der lykischen Südküste nach Pamphylien genutzt wurde. Nach dem an der Ostflanke des Tales gelegenen Bucak-Ort → Gödene (Altınyaka) wird sie als Gödene-Furche bezeichnet²⁵. Sie trennt die Bey Dağları von der Görece-Kette, die vom Kap → Chelidonia an der ostlykischen Küste entlangläuft. Markante Erhebungen sind hier der Berg → Phoinikus (1)/Olympos (2) (Musa Dağı, 983 m), → Solyma (Tahtalı Dağı, 2366 m) und der → Solymos Lophos bei → Termēssos; Solyma wird auch als Name für die gesamte Görece-Kette in Betracht gezogen²⁶.

Der im Norden an den Elmalı-Taurus angrenzende Isparta-Taurus liegt nördlich einer Linie, die ungefähr vom Südrand des Beckens von Yeşilova mit dem Salda Gölü im südlichen Phrygien bis Bucak im nördlichen Pamphylien verläuft²⁷; er gehört zum Großteil nach Pisidien. Hier werden die Gebirgsketten des Westtaurus durch die zahlreichen Becken und Ebenen gestört, sodass nur von einzelnen Gebirgsblöcken die Rede sein kann, wie dem Davras Dağı, der das Tal des Kestros im pamphylich-pisidischen Grenzgebiet im Westen begleitet²⁸. An der pamphylich-pisidischen Grenze liegt das Becken des Burdur Gölü (→ Askania Limnē).

Im Küstensaum des Westtaurus wird das Yavu-Bergland zwischen Myra und Antiphellos mit seinem Zentrum in → Kyaneai im Rahmen einer weitflächigen Landesaufnahme der Tübinger Universität untersucht²⁹. Zwischen dem Yavu-Bergland und den nördlich anschließenden Ak Dağlar (Kragos) liegt die von den Quellflüssen des → Myros Potamos bewässerte fruchtbare Ebene von Kasaba, eine Kornkammer in Zentrallykien. Östlich schließt das Massiv des Alaca Dağ an.

An der lykischen Küste ist das Phänomen der durch tektonische Vorgänge (Erdbeben³⁰) verursachten 'Küstensenkung'³¹ besonders ausgeprägt im Abschnitt zwischen Antiphellos und Myra, im Glaukos Kolpos (Golf von Fethiye) und am Köyceğiz See (→ Ilıca)³². Im Hafen von Antiphellos liegen ausgedehnte Bauanlagen unter dem Wasserspiegel³³. Dasselbe gilt für → Aperlai, → Kakaba, → Megistē, → Tristomon, → Simēna und → Andriakē³⁴. Auch der Nordhafen von Phasēlis an der lykischen Ostküste ist um

²³ Zum Begriff Yavu Bergland (früher Demre Plateau) vgl. Kyaneai 1989, 193f.

²⁴ LOUIS, Landeskunde 181f.

²⁵ LOUIS, Landeskunde 182.

²⁶ MAGIE, Roman Rule I 517ff.; ADAK, Olympos und Korykos.

²⁷ LOUIS, Landeskunde 183.

²⁸ → TIB 7, 57f.

²⁹ Kyaneai-Projekt der Universität Tübingen: siehe Bibliographie s. v. KOLB, Lyk. Stud. *passim*; E. ÖNER, Naturgeographie und Mensch-Umwelt-Beziehungen im Yavu Bergland, in: Lyk. Stud. 4, 267–280.

³⁰ 68 n. Chr. wurden → Myra und → Patara von einem Erd- und Seebeben heimgesucht; 141 n. Chr. das gesamte Lykien; vgl. BROUGHTON, Asia Minor 780.

³¹ Sie beträgt 1,5–2mm pro Jahr, = 2 m pro Jahrtausend; vgl. PIRAZZOLI, Megisti 57.

³² SPRATT-FORBES, Travels II 189; RITTER, Kleinasien II 945ff.; BENNDORF-NIEMANN, Reisen 28; PHILIPPSON, Reisen V 92f.; BORCHHARDT, Zēmuri 22f.; HATTERSLEY-SMITH-RUGGIERI, Osmaniye 137.

³³ BREMER, Meeresspiegelveränderung 29.

³⁴ WIEGAND, Myra 434.

ca. 1,5 Meter abgesunken³⁵. An der lykischen Westküste ist → Kalabatia von der Küstensenkung betroffen³⁶. Im Glaukos Kolpos (Golf von Fethiye) ist die Absenkung vor allem in → Arymaxa (Kleopatra Hamam), → Choironēsi, → Krya und in → Makrē (Fethiye) sichtbar. Die Küstensenkung bewirkte, dass ursprünglich oberirdisch an der Küste austretende Karstquellen nun unter dem Meeresniveau münden, so in Tristomon (Kaleüçağız)³⁷, in → Ebi (Jali Bai, Gökkaya Limanı)³⁸ und in Attaleia (Antalya). Eine antike Quellfassung in Antiphellos liegt teilweise unter dem Meeresspiegel³⁹, ebenso die Quellfassung des 'Fischorakels' in Sura heute im Sumpf der schmalen Meeresbucht⁴⁰. Drei km südlich von Antiphellos liegt über der Bucht von Bayındır Limanı (→ Sebeda) in den Felswänden eine Tropfsteinhöhle mit einer Karstquelle.

Die an der lykischen und pamphyliischen Küste vorkommende Dünenbildung stammt vom Treibsanden und Sedimenten, die von benachbarten Flüssen transportiert werden: in → Panormos vom Indos (Dalaman Çayı), in Patara vom Xanthos Potamos, am Strandwall der Lagune von Myra vom Myros, in Phasēlis vom → Barsak, der bei Tekir-ova mündet, und in Sidē vom Melas⁴¹.

Eine Sonderstellung im Westtaurus nehmen die Travertinterrassen von Antalya ein. Die Travertine sind Ablagerungen der kalkreichen Wasser des → Katarraktēs. Im Osten werden die Terrassen durch das Tal des Kestros (Aksu) begrenzt und dehnen sich von dort nach Norden und Westen bis zum Fuß der äußersten Ketten des Westtaurus aus. Es werden drei Terrassen unterschieden: Die im Norden gelegene höchste Terrassenstufe liegt sich in einer Höhe von 260–300 Meter, die mittlere, beginnend mit dem Steilabbruch in Kepez(başı), etwa 10 km nordwestlich von Antalya, in 190–200 Meter Höhe und die untere mit der Stadt Antalya in 50–100 Meter Höhe. Sie wird durch die bis zu 40–50 Meter hohe Steilküste des Golfs von Antalya (→ Pamphylios Kolpos) begrenzt⁴².

3. DER MITTELTAURUS

Im Gegensatz zum Westtaurus, der durch zahlreiche Becken seine Kettengebirgseigenschaften nahezu eingebüßt hat, zeigt der Mitteltaurus ein kompaktes, geschlossenes Kettengebirgsbild. Im westlichen und östlichen Abschnitt des Mitteltaurus dominieren langgestreckte, regelmäßige Gebirgszüge, während im mittleren Teil hohe Plateaus das Landschaftsbild prägen⁴³.

Pamphylien beschränkt sich auf den südlichen Westflügel des Mitteltaurus. Hier werden die Sütçüler-Manavgat Taurusvorzone von den Anamas-Geyik-Ketten und dem Westlichen Küstentauros unterschieden⁴⁴. Das beherrschende Massiv in der Sütçüler-Manavgat Taurusvorzone ist der 2504 m hohe Bozburun Dağı, an dessen Flanken die Bergstädte Selgē (im Osten) und Pednēlissos (im Westen) liegen. Die Anamas-Geyik-Ketten sind ein Karsthochgebirge, das im pisidischen Anamas 2980 Meter Höhe⁴⁵ und in Ostpamphylien im 43 km nordnordöstlich von Kalon Oros (Alanya) liegenden Geyik Dağı

³⁵ BREMER, a. O. 26.

³⁶ BENNDORF-NIEMANN, Reisen 28.

³⁷ E. ÖNER, Lyk. Stud. 4, 270f., Taf. 42.2.

³⁸ TIETZE, Lykien 302.

³⁹ KOLB-KUPKE, Lykien 5, Abb. 6.

⁴⁰ BORCHHARDT, Myra 76–78 mit Abb. 16.

⁴¹ WIEGAND, Myra 433; BREMER, a. O. 26; HATTERSLEY-SMITH-RUGGIERI, Osmaniye 137.

⁴² GÜLDALI, Geomorphologie 104–106, Ab. 21; ERZEN, Geographie 95f.; vgl. LANCKORŃSKI I 2.

⁴³ GÜLDALI, Geomorphologie 108; vgl. TIB 5, 24.

⁴⁴ LOUIS, Landeskunde 187f. und Karte 1.

⁴⁵ TIB 7, 58.

2877 Meter⁴⁶ erreicht. Eingebettet sind zahlreiche Poljen und Dolinen. Die Poljen wurden für den Verkehr von Pamphylien nach Pisidien genutzt, so die Eynif Ovası (Güllüce Ovası⁴⁷) mit dem → Eynifhani, die Kembos/Kimyos Ovası (heute Gölova⁴⁸) mit dem → Ortapayam Hanı, die Akseki Polje⁴⁹ mit → Marula (Akseki) und die Gağrasdüzü südlich von → Kagrai. Der Westliche Küstentaurus beginnt am Melas und reicht bis Anemurion (Anamur) in Isaurien (*TIB* 5). Zu ihm gehört auch die Bergkette, die das mittlere Alaratal im Süden begleitet. Hier ist für den Susuz Dağı⁵⁰ der antike Name → Anobius inschriftlich genannt. Der Cebelires/Cebireis Dağı (1690 m)⁵¹, 17 km ö. von Kalon Oros, hieß → Laertēs Oros. Im südlichen Westflügel des Mitteltaurus lagen die als *Klimata* bezeichneten, nicht urbanisierten Bergregionen von → Bolbosos, → Kasai und → Manauōn.

II. HYDROGRAPHIE

I. SEEN UND STAUSEEN

In Lykien und Pamphylien gibt es heute nur noch wenige natürliche Seen. An Größe überragt alle anderen der Köyceğiz Gölü (55 km²)⁵² an der lykisch-karischen Grenze in Nordwestlykien, der durch den → Kalbis mit dem Mittelmeer verbunden ist. Die Küste des Sees ist von der lykischen Küstensenkung betroffen, denn bei den Thermalquellen von → Ilıca ist die antike Uferbefestigung unter Wasser zu verfolgen. Zwei Inseln im See (→ Gâvurada, Gâvurbağadası) waren in byzantinischer Zeit besiedelt. Der kleine Sülüklü Gölü war der ehemalige Binnenhafen von → Kaunos, der etwas größere Ala Göl die Außenreedee der Stadt; südöstlich gegenüber von Kaunos liegt der Sülüngür Gölü-Strandsee als südlicher Teil der ehemaligen Meeresbucht⁵³. Im nördlichen Teil der Halbinsel, die den → Glaukos Kolpos (Golf von Makrē/Fethiye) im Westen abschließt, liegt unterhalb von → Lissa der Kargın Gölü (Alagöl)⁵⁴ mit mittelalterlichen Ruinen auf einem Inselchen.

Abb. 111

An den Rändern des 1680 Meter hohen → Girdev Gölü im → Kragos lag eine hellenistisch-römisch-frühbyzantinische Siedlung.

Der heute trockengelegte, landwirtschaftlich genutzte Söğüt Gölü (40 km²)⁵⁵ in Nordlykien ist als See literarisch bezeugt (→ Kabalitis Limnē).

Abb. 37

Im zentralen lykischen Hochland, der Elmalı Ovası, gab es zwei heute ebenfalls trockengelegte Seen mit unterirdischem Abfluss. Unmittelbar südlich von Elmalı mündet der Abfluss des ehemaligen Karagöl (10 km²)⁵⁶ östlich von Düdenköy in einen Karstschlot (Düden). Gemeinsam mit dem unterirdischen Abfluss des ca. 15 Kilometer südlich gelegenen Avlan Gölü (10 km²)⁵⁷ (heute trockengelegt und landwirtschaftlich genutzt) speist er vermutlich den → Bathys Potamos (Arykandos).

Abb. 102

⁴⁶ TK Alanya IIb/54 (ohne Höhenangabe); Yeni Türkiye Atlası, Bl. Adana (341-D); hier ist nur die Kote mit 2877 eingetragen).

⁴⁷ Yeni Tabii Yer Adları 31, 84.

⁴⁸ Yeni Tabii Yer Adları 29.

⁴⁹ GÜLDALI, Akseki.

⁵⁰ TK Alanya IIç/53.

⁵¹ TK Alanya IIe/54; Yeni Türkiye Atlası, Bl. Adana (341-D).

⁵² SARAÇOĞLU, Akarsular 369–371; EGGELING, Türkei 34 (52 km²).

⁵³ TK Fethiye IIç-c/22–23.

⁵⁴ TK Fethiye IIId/24.

⁵⁵ SARAÇOĞLU, Akarsular 374–376.

⁵⁶ SARAÇOĞLU, Akarsular 378–379; ADAK-ŞAHİN, Milyas.

⁵⁷ SARAÇOĞLU, Akarsular 379–380; alte Fotos des Avlan Gölü in: Pictures from Antalya.

Im benachbarten Nordwestpamphylien lag der Kestel Gölü, mit 50 km² der zweitgrößte See in Lykien und Pamphylien⁵⁸. Der unterirdische Abfluss aus seinem heute trockengelegten Bassin speist gemeinsam mit dem unterirdischen Abfluss des → Tauros (1) die Quellen des → Katarraktēs Potamos am Rand des Kırkgöz Gölü-Sumpfsees.

Im östlichen Pamphylien ist die → Kapria Limnē westlich von Aspendos, die zur Salzgewinnung genutzt wurde, Sumpfgebiet (Kara Göl).

Künstliche Veränderungen erfuhr die Landschaft durch Stauseen. Im lykischen Hochland ist der → Aedesa (Akçay) bei Komba (Gömbe) aufgestaut, in Pamphylien der → Kestros (Aksu) bei → Karacaören (2) und der → Melas (Manavgat Çayı) bei Oymapınar und bei → Selimler. In der Karacaören Barajı des Kestros ist ein Teil der alten Straße von Pergē nach Pisidien mit der römischen Brücke bei Çandır überflutet worden, in der Oymapınar Barajı kam ein Teil der Wasserleitung nach Sidē unter Wasser⁵⁹ (→ Melas).

2. FLÜSSE

In Lykien und Pamphylien sind drei Flussarten zu unterscheiden:

— im lykischen oder pamphyliischen Hochland entspringende Flüsse, die in Karsteinbrüchen (Ponore) verschwinden und mit neuem Namen in der lykisch-pamphyliischen Ebene auftauchen und der Küste zustreben;

— Binnenfluss, der im karisch-pamphyliischen Hochland entspringt und in die abflusslose → Askania Limnē (Burdur Gölü) mündet;

— Flüsse, die teilweise in Karien oder Pisidien entspringen und als offene Gewässer der lykisch-pamphyliischen Küste zustreben.

Karstflüsse

Im → Kragos (Ak Dağ) entspringt der → Aedesa (Akçay) mit zwei kräftigen Quellbächen (Uçarsu vom Yeşilgöl kommend; Kanlıçay vom İkizgöl kommend), die sich vor → Komba (Gömbe) vereinen. Von Komba (dort heute aufgestaut) fließt der Aedesa in nordöstlicher Richtung mit einem Zufluss vom → Girdev Gölü an → Chōma vorbei bis in die Mitte der Elmalı Ovası, wo er nach Süden umbiegt und zwei Kilometer östlich von → Podaleia in den Avlan Gölü mündet. Der unterirdische Abfluss des Avlan Gölü taucht bei → Aykırcahanı als Quellbach des → Bathys Potamos (Arykandos, heute Başgöz Çayı) wieder auf⁶⁰, vermutlich gemeinsam mit dem Abfluss des Karagöl (von Bächen gespeist, die aus den Tälern zwischen Elmalı Dağı und Elbis Dağı kommen) durch den Düden südlich von Elmalı⁶¹.

Am Çal Dağı, 20 Kilometer nordwestlich von → Isinda (2) (Korkuteli), entspringt der Korkuteli Bozçayı. Sein Oberlauf (Korkuteli Çayı) hieß in der Antike → Kolobatos. Er ist heute fünf Kilometer nordwestlich von Korkuteli aufgestaut. Acht Kilometer südöstlich von Korkuteli biegt er nach Norden ab, durchfließt etwa 30 Kilometer, mit dem Namen Bozçay (antik → Tauros 1), die Bozova und nimmt am Ende der Bozova den von Westen kommenden Akkırca Çayı auf. Dann biegt er nach Osten ab und fließt hinter Kızılkaya, heute für die Landgewinnung bei der Trockenlegung des Kestel Gölü künstlich kanalisiert, gemeinsam mit dem unterirdischen Abfluss aus dem Kestel Gölü

⁵⁸ SARAÇOĞLU, Akarsular 380–382.

⁵⁹ İZMİRLİĞİL, Wasserversorgungsanlagen.

⁶⁰ SARAÇOĞLU, Akarsular 151–152, 373–374, 379 (Karte: Tekeli yaylasında: Karagöl, Avlan ve Girdev Gölü); ADAK-ŞAHİN, Milyas.

⁶¹ TIETZE, Lykien 340ff.

durch einen neuen Wassertunnel zum Kırkgöz Gölü, wo er den → Katarraktēs speist⁶². Vor der künstlichen Kanalisierung floss der Tauros in den Kestel Gölü; die Poljen von Kestel und Kızılkaya wurden nur durch Ponore (Düden) entwässert – die wichtigsten liegen nördlich von Boğazköy⁶³ (→ Panemuteichos) –, die wohl auch in den Kırkgöz Gölü führten. Die Bozova und die westlich durch einen Höhenrücken getrennte Ebene des Akkirca Çayı (mit seinem südlich Nebenfluss Yelten Dere und dem Ort Bozova) gehört zu den landwirtschaftlich reichsten Siedlungszentren Westpamphyliens mit → Andida, → Berbē, → Komama, → Menedēmion (Çaykenarı), → Phogla u. → Sibidunda.

Binnenfluss zur Askania Limnē (Burdur Gölü)

Im karisch-pamphyllischen Grenzgebiet entspringt der ca. 50 Kilometer lange → Lysis, heute Boz Çayı/Eren Çayı, mit Quellbächen im Eşeler (Eşler) Dağı, westlich von → Tefenni und → Karamanlı und anderen – wie dem Hasanpaşa Çayı (Yayla Dere⁶⁴) – im Rahat Dağı nördlich der → Kabalitis Limnē (Söğüt Gölü). Der Lysis fließt in nordöstlicher bis nördlicher Richtung zunächst durch das Gebiet der Domäne der → Ormēleis, dann nördlich an → Olbasa vorbei durch das → Makropedion mit den → Milyadika Chōria und östlich an der Domäne von → Tymbrianassos vorbei in die Askania Limnē⁶⁵. Im letzten Abschnitt ist er vermutlich Grenze zum Territorium von Sagalassos in Pisidien. Sein Tal gehörte in der südlichen Hälfte zur Chōra der Koloneia Olbasa, im nördlichen Teil wurde in byzantinischer Zeit → Adrianē zum Siedlungsmittelpunkt. Kormasa am Ostufer des Lysis lag im Schnittpunkt der Diagonalverbindungen von Lykien nach Pisidien und Pamphylien nach Karien und Phrygien⁶⁶.

Abb. 199

Flüsse zur lykisch-pamphyllischen Küste

Der → Kalbis (Dalyan Çayı) ist der westlichste lykische Fluss; er mündete, aus dem Köyceğiz Gölü (See von Köyceğiz) kommend, in der Antike unmittelbar bei Kaunos, aufgrund der Schwemmlandbildung heute drei Kilometer südwestlich von Kaunos⁶⁷. Der Köyceğiz Gölü wird vor allem von zwei Flüssen gespeist, vom Namnam Çayı aus dem westlichen karischen Hinterland und vom westlich des heutigen Köyceğiz einmündenden Kargıcak Çayı (Kargıncık Dere⁶⁸), der vom nördlich gelegenen → Tarbēlos kommt. Der Kalbis diente im Mittelalter als Holzausfuhrhafen nach Ägypten für das im Tarbēlos geschlägerte Holz: *habet* (scil. → Kaunos) *aestivo tempore bonum portum, dum ex parte terrae securitas habeatur. Deinde intratur flumen; quod septem pedum altitudinis habet aquam. Hocque modo onerantur navigia, quae deferunt lignamina in Aegyptum*⁶⁹.

Ebenfalls für den Holzexport wurde der → Indos (Dalaman Çayı/Nehri) genutzt⁷⁰. Er ist mit nahezu 160 Kilometer der längste Fluss Lykiens⁷¹. Im Mittellauf – hier war der Indos zugleich die Grenze zwischen Karien und Lykien – trägt er heute den Namen Kirenis/Gireniz und Koca Çayı. Am Beginn des Unterlaufes wird er von der → Akköprü

⁶² SARAÇOĞLU, Akarsular 246–248, 380–382.

⁶³ GÜLDALI, Geomorphologie 101.

⁶⁴ TK Elmalı Iy/34.

⁶⁵ SARAÇOĞLU, Akarsular 245–246.

⁶⁶ Vgl. S. 263, 276 und 245 (*Fig*).

⁶⁷ H. RIEDEL, Der Landschaftswandel des Dalyan-Deltas seit der Antike, in: Stuttgarter Kolloquium zur Historischen Geographie des Altertums 6, 1996. „Naturkatastrophen in der antiken Welt“ (*Geographica Historica* 10). Stuttgart 1998, 41–50.

⁶⁸ TK Fethiye IIb/23.

⁶⁹ Marino Sanudo bei KRETSCHMER, Port. 246.

⁷⁰ ROBERT, Arbinas 13–16 (Op. min. sel. VII 391–394) Fig. 7.

⁷¹ Vgl. SARAÇOĞLU, Akarsular 138–144.

überbrückt, über die eine Straße von Kaunos in die Kibyrtis führte. Das Mündungsgebiet des Indos ist eines der landwirtschaftlich ertragreichsten Gebiete Lykiens. Drei Kilometer westlich der Mündung liegt der ehemalige Seehafen → Panormos.

Fünf Kilometer östlich der Indos-Mündung mündet der aus der → Oktapolis kommende → Axon (Kirten Dere⁷², Kargın Çayı⁷³).

In den → Glaukos Kolpos (Golf von Makrē/Fethiye) mündet etwa 10 Kilometer nordwestlich von Makrē der → Glaukos Potamos (Kızıl Dere, Kesreali Çayı), der mit dem Quellfluss Nif Çayı bei → Nymphaion (Arpacık) am → Tēlandros (1) entspringt und als rechten Nebenfluss den → Telmedius (Kızıl Dere) aufnimmt. Westlich seiner Mündung liegt vermutlich das Kap → Tēlandria Akra (Uzun Burun).

Aus dem Becken von Üzümlü (unterhalb von Kadyanda) fließt der → Lorimo, heute Eldirek Deresi⁷⁴, durch die Schlucht Eldirek Boğazı in die Bucht von Fethiye und mündet in Günlükbaşı, 4 km nördlich von Makrē/Fethiye.

Mehrere Bäche aus dem → Antikragos und dem nördlich gegenüberliegenden Dolukızlan schwebten den fruchtbaren Küstenhof östlich von Makrē (Fethiye) auf; die Bäche sind heute im Sulama Kanalı kanalisiert⁷⁵.

Im Hinterland des Glaukos Kolpos fließt der → Xanthos Potamos (Eşen/Koca Çayı) zwischen den Boncuk Dağları und dem Ak Dağ (Kragos)⁷⁶, der mit dem Indos die Westseite des Westlichen Taurus entwässert⁷⁷. Er ist mit etwa 120 Kilometern der zweitlängste Fluss Lykiens. In seinem Tal und in seinem Mündungsgebiet liegen zahlreiche Städte Lykiens: Balbura, Oinoanda, Araxa, Tlōs, Pinara, Xanthos, Lētōon und Patara. Er hat einen längeren östlichen Quellfluss (Seki Çayı, Alagöz Çayı), der im nordlykischen Hochland entspringt und sich südwestlich von → Araxa (Ören) mit dem kürzeren westlichen Quellfluss (Akçay) vereinigt. Der östliche Quellfluss wird bei → Kemerarası unterhalb von Oinoanda von einer ehemals römischen, später einer osmanischen Brücke überquert und verlässt das Hochland durch die 20 Kilometer lange großartige Karanlık Boğazı-Schlucht⁷⁸ mit mittelbyzantinischen Eremitagen (→ Kızılbel 1). Nach dem Zusammenfluss des Seki Çayı mit dem Akçay südwestlich von Araxa fließt der nun Koca/Eşen Çayı genannte Xanthos Potamos 50 Kilometer in Nord-Südrichtung durch ein breites und fruchtbares Tal, das auch als wichtiger Verkehrsweg diente. Eine römische Mehrbogenbrücke überspannte den Fluss unterhalb von Athdere. Fundamente einer ehemals drei- oder vierbogigen römischen Brücke sind unterhalb der Mauern von Xanthos erhalten. Das Flussbett hat sich hier seit der Antike durch Anschwemmung beträchtlich gehoben, sodass die römische Brücke heute unterhalb der modernen liegt. Das Mündungsdelta des Flusses hat sich in historischer Zeit erheblich nach Südwesten vorgeschoben und die ehemalige Meeresbucht versumpft und versandet. → Lētōon war ursprünglich nur 10 Stadien (zwei Kilometer) vom Meer entfernt⁷⁹, liegt heute mehr als doppelt so weit entfernt⁸⁰.

Abb. 187

Auf einer Strecke von etwa 80 Kilometer von Patara aus gelingt keinem Bach oder Fluss der Durchbruch an die Küste. Beträchtliche Wassermengen aus dem Ak Dağ, Susuz Dağ und Eren Dağ sammeln sich in den Quellflüssen des → Myros (Demre Çayı)⁸¹ in

⁷² TK Fethiye II d-II ç/24–25.

⁷³ TAVO B V 15, 2 (Lykien und Pamphylien).

⁷⁴ TK Fethiye II d/27.

⁷⁵ Türk. Seekarte, 1:100.000, Nr. 313: Fethiye-Kaş.

⁷⁶ SARAÇOĞLU, Akarsular 144–150; Koca Çayı in der TK Fethiye II e/29.

⁷⁷ Vgl. HÜTTEROTH, Türkei 128.

⁷⁸ SARAÇOĞLU, Akarsular Fig. nach S. 145.

⁷⁹ Strabōn 665.

⁸⁰ BENNDORF-NIEMANN, Reisen 118; TAM II/2, S. 181 (Fig).

⁸¹ SARAÇOĞLU, Akarsular 150.

der Kasaba Ovası, die zunächst die fruchtbare Ebene bewässern und dann einen Ausgang in der 20 Kilometer langen Schlucht Demre Boğazı zwischen dem Yavu Bergland und dem Alacadağ finden. Die gewaltigen Anschüttungen des Myros verhinderten, dass die Ebene von Myra durch tektonische Absenkungen zur Meeresbucht wurde⁸².

Östlich von → Phoinix (Finike) mündet der Arykandos (→ Bathys Potamos), heute Başgöz Çayı⁸³ oder Akçay⁸⁴, der unterirdisch vom Avlan Gölü kommend (→ Aykırcahanı) zwischen Alaca Dağ und Bey Dağları entspringt, westlich an → Arykanda vorbeifließt und sich südwestlich von Limyra mit dem → Limyros vereinigt. Er mündet östlich von Phoinix/Finike in den Finike Körfezi. Seine Mündung hieß im Mittelalter → Phoinix Potamos, heute Tatlı Su⁸⁵. In Finike mündet, etwa 700 Meter westlich der Arykandos-Mündung, der Kara(su) Çayı⁸⁶, ein nur 6 Kilometer langer Karstfluss mit Anlegestellen für Fischerboote.

Der wichtigste Fluss Ostlykiens ist der Alakır (Alagır) Çayı⁸⁷, der mit dem → Limyros identifiziert wurde⁸⁸ und vielleicht dem → Gagēs entspricht. Er entspringt etwa 60 Kilometer nördlich der lykischen Südküste in den Bey Dağları; durch sein Tal führte eine römische Straße von Korydalla über → Rodiapolis, → Madnausa, → Akalissos und → Korma nach → Dikitanaura und von dort durch das Tal des Çandır Çayı nach Attaleia. Etwa 4 Kilometer östlich von → Limyra überquerte die lykische Küstenstraße auf der Kırkgöz Kemerı Köprüsü-Brücke das ehemalige Flussbett des Alakır Çayı⁸⁹, das heute weiter östlich verläuft.

Etwa fünf Kilometer östlich des Alakır Çayı mündet der Gavur Çayı⁹⁰, der ebenso mit dem Gagēs identisch sein könnte.

Etwa drei Kilometer südlich von → Phasēlis mündet der aus dem Massiv des → Solyma (Tahtalı Dağı) kommende → Barsak Çayı, der für den Holzexport genutzt wurde. Die römische Inschrift eines am Ufer des Flusses aufgestellten Steinblockes bezeugt eine alte Furt.

Südlich von → Idyros mündet der ebenfalls vom → Solyma kommende → Idyros Potamos (Kesme Çayı, früher Ağva Dere). Ein Quellbach des Idyros Potamos hieß wahrscheinlich → Mizoarēs Potamos.

Durch das Tal des Çandır Çayı, der mit zwei Quellbächen nördlich von Dikitanaura (Saraycık) entspringt, führte die römische Straße von Korydalla nach Attaleia, die durch das Alakır Çayı-Tal Dikitanaura erreichte. Der Çandır Çayı vereinigt sich bei → Olbia mit dem von Nordwesten aus der Gegend von Termēssos kommenden Karaman Çayı und heißt bis zur Mündung Boğa Çayı⁹¹. Der Karaman Çayı seinerseits nimmt östlich von Doyran den Doyran Çayı auf, durch dessen Tal ein alter Weg von Attaleia nach Isinda (Korkuteli) über → Neapolis und → Kelbēssos führte.

Zwischen Olbia und Attaleia mündet bei → Tenedos der Arapsu, der als einer der Katarraktai (→ Katarraktēs) durch unterirdischen Zufluss, aber auch römische und neuzeitliche Kanäle aus dem Kırkgöz Gölü gespeist wird.

Abb. 217

Abb. 104,
105

⁸² WIEGAND, Myra 434.

⁸³ TK Kaş IIg/36.

⁸⁴ SARAÇOĞLU, Akarsular 151f.; Türk. Seekarte, 1 : 100.000, Nr. 321: Kaş-Çavuş Burnu.

⁸⁵ Bereisung 1996.

⁸⁶ TK Kaş IIg/36; Türk. Seekarte, 1:100.000, Nr. 321: Kaş-Çavuş Burnu.

⁸⁷ SARAÇOĞLU, Akarsular 152–154; *Sarı Su*: Pirî Reis 4, 1639.

⁸⁸ BORCHHARDT, Zēmuri 23.

⁸⁹ FELLOWS, Lycia 366, 373f.; DERS., Lycien 279, 283; WURSTER-GANZERT, Brücke (*Fig*); SARAÇOĞLU, Akarsular 154 und Karte Akdeniz Havzası Akarsuları.

⁹⁰ SARAÇOĞLU, Akarsular, Karte Akdeniz Havzası Akarsuları.

⁹¹ SARAÇOĞLU, Akarsular 155–157.

Der → Katarraktēs, unterirdisch gespeist aus dem Abfluss des Kestel Gölü und dem südlich davon in einem Düden abfließenden → Tauros (1)⁹², verwandelte das Gebiet von Attaleia in eine Gartenlandschaft mit zahlreichen Kanälen⁹³ und speiste vor seiner Mündung als Wasserfall, sieben Kilometer östlich von Attaleia, die Aquädukte von Attaleia und → Magydos.

Erster großer pamphyliischer Fluss ist mit über 100 Kilometer Länge der → Kestros (Aksu)⁹⁴. Er entspringt in Pisidien und fließt nahezu in Nord–Süd-Richtung durch den Tauros, wo sein Tal auch für die wichtige Verbindung von Pergē nach Antiocheia in Pisidien genutzt wurde. Bei → Karacaören (2) ist er heute aufgestaut (Karacaören Barajı); der Stausee erstreckt sich auch in das östliche Seitental des Göksu bis Çandır (die römische Brücke jetzt im Stausee untergegangen). Der Fluss war von der Mündung zumindest bis Pergē schiffbar⁹⁵. Da Strabon 60 Stadien (11 km) als Flussstrecke von der Küste nach Pergē angibt, hat sich seither der stark mäandrierende Fluss durch Bildung einer Schwemmlandebene um etwa 4 Kilometer verlängert⁹⁶.

Auch das benachbarte → Syllaion lag nahe an einem Gewässer, dem Acisu, der allerdings nicht schiffbar war. Die Stadt lag in der Antike 40 Stadien (7,5 km) vom Meer entfernt⁹⁷, heute durch die Anschwemmungen des Acisu 14 Kilometer landeinwärts. An der nach Norden einbuchtenden Küste entstand zwischen Syllaion und Aspendos vermutlich eine (heute ausgetrocknete) Lagune, die → Kapria Limnē.

Mit 156 Kilometern ist der → Eurymedōn (Köprü Irmağı) der längste Fluss Pamphyliens⁹⁸. Er entspringt im Anamas-Gebirge zwischen dem Eğridir und dem Beyşehir-See (→ *TIB* 7, s. v. Pusgusē Limnē) und durchquert ebenfalls in Nord–Süd-Richtung den Tauros. Sein Tal diente wie das Kestros-Tal für eine Verbindung von Pamphylien nach Pisidien (Aspendos–Akrotērion [Eğridir]–Antiocheia). Eine römische Brücke, deren Widerlager noch in beiden Uferfelsen mit wenigen Quaderlagen erhalten sind, überquerte den Fluss in → Asarbaşı, die → Oluk Köprü führte über den Fluss nach Selgē und die römisch-seldschukische Sultan Alaeddin Köprüsü⁹⁹ unmittelbar südlich von Aspendos war Teil der pamphyliischen Küstenstraße.

Der wasserreichste pamphyliche Fluss war der → Melas (Manavgat Çayı [Irmağı])¹⁰⁰. Er entspringt im pisidisch-pamphylichen Grenzgebiet, heißt in seinem Nordwest–Südost gerichteten Oberlauf Şahap Dere, fließt nach einem fast rechtwinkligen Knick mit dem Namen Handos in Südwest-Richtung und führt nach Vereinigung mit dem von Nordwesten kommenden Gembos westlich von → Kotenna den Namen Manavgat Çayı (Irmağı). Bevor er die pamphyliche Ebene erreicht, ist er heute bei Oymapınar – hier mündet die Dumanlı-Quelle, die stärkste Karstquelle der Welt¹⁰¹ – ein erstes Mal und bei → Selimler zweimal aufgestaut; nach einem Wasserfall (Şelale) und Stromschnellen mündet er nördlich von → Manaua (Manavgat) acht Kilometer östlich von → Sidē in den → Pamphylios Kolpos. In der Antike mündete er nur drei Kilometer östlich von Sidē, dem

⁹² SARAÇOĞLU, Akarsular 157–160.

⁹³ Abū l-Fidā' 379 (trad. GUYARD 133); Ibn Battūta 259f.

⁹⁴ SARAÇOĞLU, Akarsular 160–163; *TIB* 7, s. v. Kestros.

⁹⁵ Strabōn 667; Stadiasmos 489.

⁹⁶ BLUMENTHAL, Kolonisation 52.

⁹⁷ Strabōn 667.

⁹⁸ *TIB* 7, s. v.

⁹⁹ ÇULPAN, Taş köprüleri 67, Nr. 37 (*Fig*); K. GREWE–P. KESSENER–Susanna PIRAS, Im Zickzack-Kurs über den Fluss. Die römisch/seldschukische Eurymedon-Brücke von Aspendos (Türkei). *Antike Welt* 30/1 (1999) 1–12.

¹⁰⁰ SARAÇOĞLU, Akarsular 167–172 (*Fig*) und Karte Akdeniz Havzası Akarsuları; vgl. HÜTTEROTH, Türkei 129, Fig. 45.

¹⁰¹ GREWE, Side 195.

er auch als Flusshafen diente; er war bis zu den Stromschnellen bei Manavgat schiffbar¹⁰². Eine Wasserleitung mit mehreren Aquäduktbrücken – ihr Anfang ist heute im Oymapınar-Stausee versunken – versorgte Sidē mit Wasser aus dem Melastal. Über den im Mündungsgebiet bei Manava wasserreichen und breiten Fluss führte in der Antike eine Fähre; bei Oymapınar und Kotenna sind antike Brücken nachzuweisen.

Während der Melas vorwiegend Nord–Süd orientiert ist, sind die ostpamphyliischen Flüsse weitgehend in die Täler zwischen den von Nordwest nach Südost verlaufenden Ketten des Mittleren Taurus eingebettet.

Sieben Kilometer ost-südöstlich des Manavgat Çayı mündet der Karpuz Çayı (Irmağ) ¹⁰³, der nordöstlich von → Kasai entspringt (dort Karadere) und im Mittellauf auch Çengel Deresi (Irmağ) heißt.

Unweit westlich von Kibyra Mikra mündet der mit über 70 Kilometern längste ostpamphyliische Fluss Alara Çayı¹⁰⁴. Er entspringt als Ayan Deresi (Kaynar Deresi) auf der Südseite des Kuşak Dağı, auf dessen Nordseite bereits das Tal des isaurischen Kalykados verläuft. Sein Tal diente einem Verbindungsweg von Kibyra nach Lykaonien, zu dem die → Ali Köprü und die Gündoğmuş Köprüsü¹⁰⁵ (Kemer Köprü¹⁰⁶) gehörten. Über die Büyük Köprü, sechs Kilometer nordwestlich von Köprülü, führt ein Landweg von Kalon Oros (Alanya) nach Lykaonien, der bei → Narağacı in die von Kibyra kommende Route mündete. Unterhalb der → Alara Kale wurde der Fluss von einer römischen Brücke der pamphyliischen Küstenstraße überquert.

Abb. 11

Der 17 Kilometer weiter östlich mündende Kargı Çayı¹⁰⁷ diente in seinem Oberlauf, dem Taşatan Dere mit dem → Tesbihlihan¹⁰⁸, ebenfalls der Verbindung von Kalon Oros nach Lykaonien.

Östlich von Kalon Oros liegen im Tal des Dim Çayı, heute zum Teil aufgestaut, mehrere römisch-byzantinische Siedlungen. Der Dim Çayı wird im Mündungsgebiet von der → Dim (Çayı) Köprüsü überbrückt.

Die Grenze zwischen Pamphylien und Isaurien lag am Sedre Çayı (so benannt nach → Syedra). Sein Tal diente einer Verbindung von Pamphylien nach Isaurien und Lykaonien¹⁰⁹.

III. KLIMA

DIE GEGENWÄRTIGE KLIMASITUATION

Lykien und Pamphylien weisen ein typisches Mittelmeerklima (subtropisches Klima) mit warmen, trockenen Sommern und warmen regenreichen Wintern auf¹¹⁰; das an der Ägäisküste gelegene kühlere Westlykien gehört nach der Einteilung von Koeppen zum Csa-Klima, die an der Mittelmeerküste gelegenen Teile Lykiens und Pamphylien zählen

¹⁰² Strabōn 667; Mela I 78; Stadiasmos 488.

¹⁰³ SARAÇOĞLU, Akarsular 172–173; TK Alanya IIc–IIb/ 51–53; *Karpuz Suyu* bei Piri Reis 4, 1607.

¹⁰⁴ SARAÇOĞLU, Akarsular 173–175; TK Alanya.

¹⁰⁵ TK Alanya IIc/53; TRUCKENBRODT, Westl. Taurus 61; BEAN–MITFORD, Journeys 1964–1968, 37, A. 48.

¹⁰⁶ ERCENK, Yol sistemi 363, Fig. 1.

¹⁰⁷ SARAÇOĞLU, Akarsular 175.

¹⁰⁸ TRUCKENBRODT, Westl. Taurus 61f.

¹⁰⁹ *TIB* 5, 138f.

¹¹⁰ Zum Klima vgl. allgemein: BROUGHTON, Asia Minor 605f.; PLANHOL, Laes pisidiens 30–42; JAMESON, Lykia 271; ERZEN, Geographie 97; GÜLDALI, Geomorphologie 14f.; HÜTTEROTH, Türkei 96–133; LOUIS, Landeskunde 34–42; MARKSTEINER, Limyra 23 (*Lit*); *TIB* 10, 68–70.

zum Csh- und die Gebiete mit hohen Niederschlagsmengen (Antalya) zum Cshr-Klima¹¹¹. Das Klima im Landesinneren weicht im Übergang zum anatolischen Steppenklimate mit niedrigeren Niederschlagsmengen und Temperaturen sowie höheren jährlichen und täglichen Temperaturschwankungen erheblich vom Küstenklimate ab. Das Klimate an der türkischen Südküste wird außerdem durch den Poyraz (abgeleitet von griechisch Boreas, Nordwind, so auch dalmatinisch Bora) geprägt, einen kalten Fallwind, der über den Taurus aus Innerantolien streicht und in Antalya durchschnittlich 263 Tage im Jahr weht¹¹².

In zwei Seefahrtskalendern der Mardaiten bzw. Kibyrraioten des 10. Jahrhunderts werden die Nordwinde (βορέαι), die vom 14. (24.) Juni bis zum 15. August wehten, ὀνήχται „Brecher“ genannt¹¹³. Die Sommerwinde (Etesien, Meltemi), die in der Ägäis vorwiegend aus nördlicher Richtung wehen, kommen an der Südküste aus Nordwest bis West¹¹⁴.

Temperaturen: Die Temperaturen weisen im gesamten lykisch-pamphyllischen Küstengebiet die +5° Januar-Isotherme auf, die in Extremsituationen um 10–15 Grad unter- oder überschritten werden kann; sie entspricht nach zahlreichen Beobachtungen im gesamten Mittelmeergebiet annähernd der thermischen Verbreitungsgrenze des Ölbaumes¹¹⁵. Wo unmittelbar an der Küste höhere Gebirge aufragen, ist die +5°-Zone sehr schmal (vor allem an der lykischen Ostküste), an der lykischen Westküste reicht sie in das Xanthostal, an der Südküste in die Becken von Myra und Limyra und in Pamphylien liegt die gesamte bis zu 40 Kilometer breite Küstenebene von Attaleia bis Kalon Oros (Alanya) innerhalb dieser Zone. Auch die 3° (4°) Januar-Isotherme wird als Grenze für Oliven angenommen; sie reicht durch das Kestrostal bis zum Eğridir-See und zum Burdur See (Askania Limnē) mit dem unteren Lysistal¹¹⁶. Während in Lykien auf die warme Küstenzone nur eine schmale 0°–+5°-Zone folgt, die rasch in die 0°-Zone übergeht (so schon im Becken von Elmalı) wird Pamphylien hinter der warmen Küstenzone weitgehend von der 0°–+5°-Zone eingenommen, in der inselartig 0°-Zonen eingebettet sind. In der Gebirgszone westlich von Antalya mit den Bey Dağları (Masikytos) und dem Ak Dağ (Kragos), die das Becken von Elmalı einrahmen, liegt 30–60 Tage im Jahr eine geschlossene Schneedecke¹¹⁷. Die Wiederholungswahrscheinlichkeit von Frösten unter –10° liegt an der gesamten lykisch-pamphyllischen Küste und in der Ebene von Antalya bei 40–100 Jahren¹¹⁸.

Niederschläge: Die Niederschläge fallen, dem Mittelmeerklima entsprechend, vor allem in den Wintermonaten (Maximum im Dezember/Januar) und versiegen in den Sommermonaten Juli/August/September fast völlig. An der Küste fallen nirgendwo weniger als 600 mm Jahresniederschlag, die niederschlagsärmsten Gebiete sind die Westküste vom Golf von Fethiye (→ Glaukos Kolpos) bis Kekova (→ Kakkaba) an der Südküste, das untere Xanthostal und der Golf von Finike an der Südküste. Die übrigen Küstenab-

¹¹¹ W. KOEPPEN, Grundriss der Klimakunde. Berlin ²1931, 122–136, 244; EGGELING, Türkei 22–24. – Csklima = Etesienklimate (regenloser Sommer und Regen in der kalten Jahreszeit), die einzelnen Buchstaben bedeuten: C = kältester Monat zwischen 18° und – 3°, s = trockenste Zeit im Sommer der betreffenden Halbkugel, a = Temperatur des wärmsten Monats über 22°, h = heiß, Jahrestemperatur über 18°, r = Regen.

¹¹² PLANHOL, Lacs pisidiens 35.

¹¹³ Sp. LAMPROS, NE 9 (1912) 172, 175; G. DAGRON, Das Firmament soll christlich werden. Zu zwei Seefahrtskalendern des 10. Jahrhunderts, in: PRINZING–SIMON, Fest 148f.

¹¹⁴ ROUGÉ, Recherches 32; HOOP–HORN, Türk. Südküste 10f.

¹¹⁵ HÜTTEROTH, Türkei 113–115, Fig. 36, 37; zur Nordgrenze des Olivenbaumes in Pamphylien vgl. PLANHOL, Lacs pisidiens 41f., 158f., Fig. 7.

¹¹⁶ BOTTEMA, Pollen 70f., Fig. 4; KODER, Climatic Change 273; zur 4° Isotherme vgl. Yeni Türkiye Atlası, Karte: Türkiye 1:8.000.000: Ocak Ayı Gerçek Sıcaklık Haritası.

¹¹⁷ HÜTTEROTH, Türkei 119, Fig. 38.

¹¹⁸ HÜTTEROTH, Türkei 122, Fig. 40.

schnitte, also die lykische Nordwestküste von Kaunos bis zum Golf von Fethiye, die lykische Ostküste und die gesamte pamphyliche Küste nehmen bis zu den Tauruskämmen Niederschläge zwischen 1000 und 2000 mm auf (in der Eynif Ovası sogar über 2000 mm). Im Hochland hinter den Tauruskämmen sinken die Niederschläge auf 600–1000 mm, fallen in der Ebene von Elmalı, in der Kabalitis und im Lysis-Tal auf 500–600 mm und in der Bozova auf 400–500 mm¹¹⁹. Lykien und Pamphylien gehören neben Paphlagonien zu den regenreichsten Gebieten der Türkei. Die Ergiebigkeit von Starkregenfällen kann im gesamten lykisch-pamphylichen Küstenraum über 100 mm/Tag betragen, in Antalya wurden 290 mm beobachtet¹²⁰.

KLIMAENTWICKLUNG

Aufgrund von Pollenanalysen, insbesondere der Verbreitungsmuster von Olivenpollen lässt sich für die Zeit von 1200 v. Chr. bis 500 n. Chr. für Lykien und Pamphylien ebenso wie für den Ägäisraum eine Klimasituation feststellen, die – auch im Vergleich mit dem heutigen Klima – durch signifikant höhere Wintertemperaturen gekennzeichnet war¹²¹. So sind für die Zeit zwischen 1000–500 v. Chr. Olivenpollen im lykischen Hochland (Elmalı Ovası, Söğüt Gölü [Kabalitis Limnē], Lysis-Tal), in der daran angrenzenden karischen Kibyris und im pamphylich-lykaonischen Grenzgebiet südlich des Beyşehir Sees (Pusgusē Limnē, *TIB* 4) nachzuweisen, in Gegenden, die heute alle jenseits der Grenze des Olivenanbaus liegen¹²². Vor allem Beyşehir (Mistheia, *TIB* 4) weist schon inneranatolisches Klima mit starken Winterfrösten auf, die ein Gedeihen von Olivenkulturen verhindern. Auch bei Selgē im nördlichen Pamphylien und Sagalassos in Pisidien, sind in über 800 m hohen Regionen (Grenze des Olivenanbaues) Oliven nachweisbar¹²³.

In der Antike muss es in diesen Gebieten, zumindest im Winter, erheblich wärmer gewesen sein. Unter diesem Aspekt ist Strabons Nachricht, dass es im phrygischen Synnada ebenfalls Oliven gäbe (Σύνναδα δ' ἔστιν οὐ μεγάλη πόλις· πρόκειται δ' αὐτῆς ἐλαιόφυτον πεδίον)¹²⁴ nicht unwahrscheinlich. Nach der Klimaänderung gab es in byzantinischer Zeit dort keine Oliven (mehr)¹²⁵; in einem Brief an Basileios II. schreibt Metropolit Leōn von Synnada, dass er darauf angewiesen sei, sich alle in Phrygien nicht vorhandenen lebensnotwendigen Produkte, darunter Öl, aus dem Thema Thrakēsion, Attaleia und Konstantinopel liefern zu lassen, da es keine Ölbaumkulturen gab: Ἐλαιον γὰρ οὐ γεωργοῦμεν¹²⁶.

Die einschneidende Klimaverschlechterung nach 500 n. Chr.¹²⁷ zeigt auch ein Survey in der Chōra von Limyra in Südlykien. Fünf Kilometer westlich von Limyra wurde auf den Osthängen des Gülmez Dağı in einer Höhe zwischen 450 und 850 m ü. NN ein 9 × 2,5 Kilometer messendes Areal untersucht, das heute von einem einzigen Dorf (→ Asarönü) für Ackerbau, Viehzucht und besonders Holzwirtschaft genutzt wird. In diesem

¹¹⁹ HÜTTEROTH, Türkei 109, Fig. 35.

¹²⁰ HÜTTEROTH, Türkei 120, Fig. 39.

¹²¹ J. KODER, *TIB* 10, 70 (*Lit*); DERS., Climatic Change 273.

¹²² BOTTEMA, Pollen 71–75, Fig. 4, 5; W. J. EASTWOOD–N. ROBERTS–H. F. LAMB, Palaeoecological and archaeological evidence for human occupation in southwest Turkey: the Beyşehir occupation phase. *Anat. Stud.* 48 (1998) 69–86 (*Lit*).

¹²³ Strabōn 571; WÄLKENS, Sagalassos 265, 267.

¹²⁴ Strabōn 577.

¹²⁵ Pollenanalysen weisen einen Rückgang des Olivenanbaus in byzantinischer Zeit auch im Gebiet von Sagalassos nach; vgl. WÄLKENS, Sagalassos 267.

¹²⁶ Leōn von Synnada 68, Nr. 43; VRYONIS, Decline 14, A. 68; BRANDES, Finanzverwaltung 399; → *TIB* 7, s. v. Synnada.

¹²⁷ Zur Klimaänderung im 6. Jahrhundert und zum Katastrophenjahr 535/536 vgl. auch D. KEYS, Catastrophe. An Investigation into the Origins of the Modern World. London 1999, 2–5 *et passim*.

Gebiet konnten drei kleine Wehranlagen (Asarönü, → Gülmez Asarı und → Keşlik), mindestens vier Kirchen und landwirtschaftliche Nutzbauten, vor allem Terrassen, Guts-höfe, Ölmühlen und Weinpressen aus spätantiker oder frühbyzantinischer Zeit (nicht später als 700 n. Chr.) nachgewiesen werden. Es fehlt dagegen jede Evidenz für eine Besiedlung oder Nutzung dieses Areals nach 700 bis in die heutige Zeit mit Ausnahme einer mittelbyzantinischen Kirche auf einem Hügel bei → Çavdır (2) am Ostrand des erforschten Gebietes¹²⁸.

Die mit der Abkühlung verbundene Klimaveränderung an der Wende vom 5. zum 6. Jahrhundert führte in Verbindung mit anderen Faktoren, wie der seit 542 einsetzenden und über Dezennien wiederkehrenden Pest und dem damit verbundenen demographischen Einschnitt zu einem Rückgang der Landnutzung und einer Expansion von Ödland oder Waldflächen, die von Menschen nicht mehr oder nur noch in geringem Umfang genutzt wurden¹²⁹. Mit dem 10. Jahrhundert begann eine neue Wärmeperiode, die etwa bis 1200 andauerte¹³⁰. Mit der neuerlichen Klimaverschlechterung um 1200 können auch die Wellen einer großen Flutkatastrophe von Myra zusammenhängen, die zu einer bis zu sieben Meter hohen Schwemmlandüberschichtung der Ebene von Myra führte.

¹²⁸ KODER, *Recession* 157f., 163.

¹²⁹ KODER, *Zeitenwenden* 411; DERS., *TIB* 10, 70; LEFORT, *Rural Economy* 269f.

¹³⁰ TELELIS, *Medieval Warm Period* 224f.